

Erscheint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einrückungs-Gebühr  
d. e. dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 159.

Welzheim, Donnerstag den 16. Oktober 1873.

Ansl. 800.

**Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ auf das mit dem 1. Oktober 1873 begonnene 4. Quartal können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei der Redaktion gemacht werden.**

### Prozess Bazaine.

Paris, 8. Okt. Auch erklärt er sich auf den Wunsch Régulier's bereit, neben die Unterschrift des kaiserlichen Prinzen auf jener Photographie seinen, des Marschalls, Namen, zu setzen, damit Régulier denselben Bismarck zum Zeichen des Einverständnisses zeigen könne. Der vorgerückten Stunde wegen blieb Régulier über Nacht in Metz und ging erst am 24. wieder nach Comry. Von da kam er mit einem von dem General v. Stiegle ausgestellten Passirschein für eine Anzahl luxemburgischer Aerzte zurück; mit diesen sollte der von Bazaine beurlaubte General die Linien passieren. Canrobert lehnte den Antrag, nach England zu gehen, unter dem Vorwande seiner angegriffenen Gesundheit ab; Bourbaki nahm ihn an. In seiner Gegenwart wiederholte Bazaine zu Régulier, er stelle dem Prinzen Friedrich Karl die Bedingung, daß die Armee mit kriegerischen Ehren in eine neutrale Stellung abziehe. Während Bourbaki nach England ging, um dort zu erfahren, daß er von Régulier missiciert worden war, begab sich dieser nach Ferridres. Er war mit Bazaine übereingekommen, diesem binnen acht Tagen Nachricht zu geben, widrigenfalls er die Unterhandlungen als gescheitert betrachten sollte. Bazaine hört nichts mehr von Régulier, aber am 29. traf im Van St. Martin aus Ferridres folgende nicht unterschriebene Depesche ein: „Wird der Marschall Bazaine die Uebergabe der Armee, welche vor Metz steht, unter den Bedingungen annehmen, die Hr. Régulier nach seinen Instructionen stipuliren wird?“ Bazaine antwortete in einem Briefe an den General v. Stiegle, er könne nur auf eine Capitulation für die Armee, und zwar mit kriegerischen Ehren, eingehen, die Festung Metz aber in die Unterhandlung nicht einbegreifen; Näheres würde auf Erfordern der General Boyer überbringen. Auf diesen Brief erfolgte keine Antwort und die Unterhandlung war für diesmal abgebrochen. Der Bericht, der nun die Schlüsse aus diesen Vorgängen zieht, schildert Régulier als einen abenteuerlichen, wenig gebildeten, festen, und vordringlichen Menschen, der schon früher allerhand Broschüren veröffentlicht, sich mit Magnetismus abgegeben und ein in jeder Hinsicht bizarres Leben geführt habe. „Er drängt sich zu der Kaiserin, zu Bismarck, zu dem Prinzen Napoleon und treibt sich in London, in Kassel, in Brüssel, in Versailles herum; an dem letzteren Orte veröffentlicht er in dem „Moniteur prussien“ eine Reihe von Artikeln unter dem Namen Jean Bonhomme. In Brüssel zeigt er dem General Boyer einen Selbstschein, den ihm Bismarck geschickt habe, und einen Brief des Grafen Hatzfeld, in welchem er ermächtigt wird, nach Versailles zu kommen; hier äußert er später, am 12. Februar, gegen eine Person seiner Bekanntschaft: „Ich weiß nicht, ob Hr. v. Bismarck mich heute Abend abschicken wird.“ Dies ist der Mensch, welchem Bazaine unbekannterweise in der ersten Unterredung die wichtigsten Geheimnisse seines Amtes anvertraut, und dessen Vermittlung er annimmt, um, nachdem er die neue Regierung anerkannt hat, zum Vortheil der gestürzten Regierung zu unterhandeln. Wer stand ihm dafür, daß Régulier diese Staats-Geheimnisse nicht sofort dem Feinde auslieferte? Mußte er nicht fürchten, daß die ganze Unterhandlung nur darauf abzielte, ihm dieses Geheimniß zu entlocken? Und nun erklärt er sich schon am 29. Sept. dem Feinde selbst bereit, eine Capitulation mit kriegerischen Ehren anzunehmen! Ein solches Ver-

halten ist in der Kriegsgeschichte unerhört.“ Es werden dann weiter die ganz unzulänglichen kleinen Operationen beleuchtet, hinter welchen sich die absichtliche Unthätigkeit des Oberbefehlhabers verbarg. Dieser Abschnitt des Berichts schließt: „Kurz, die Untersuchung darf den Marschall Bazaine fragen, warum er bis zum 20. Sept. gewartet hat, um diese Operationen zu unternehmen, warum er mit Hilfe derselben seine Linien nicht erweitert, sondern vielmehr jedes Mal das errungene Terrain im Stich gelassen und die Dörfer, deren Hülsquellen er bei einer so momentanen Besetzung nicht einmal einzuziehen konnte, den Flammen preisgegeben hat; warum er endlich die centrale Stellung seiner Armee nicht benutzt hat, um die feindlichen Truppen zu beunruhigen und durch simulirte Angriffe zu ermüden, bis endlich eine Concentrirung ihm unmöglich gemacht hätte, ihre Linien zu durchbrechen und durch die Vogesen das Innere von Frankreich zu erreichen. Die Unthätigkeit des Marschalls Bazaine während des Monats Sept. belastet ihn mit einer erdrückenden Schuld; denn, indem er keine Anstrengung machte, um abzuziehen, führte er seine Armee unrettbar einer Capitulation entgegen.“

In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde der Bericht zu Ende gelesen. Wir tragen den Rest nach. Seit dem Beginn der Verhandlung ist es dem Marschall bis auf Weiteres verboten worden, mit seiner Frau und seinen Kindern zu verkehren. Dieses Verbot soll auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht haben.

Paris, 9. Okt. Die Anklage fährt fort: Am 10. Oktober hält der Marschall einen Kriegsrath. Er sagt, daß es ihm trotz aller seiner Bemühungen nicht gelungen sei, eine offizielle Nachricht von der Regierung oder irgend ein Zeichen zu erhalten, daß eine neue französische Armee eine Division gegen Metz mache. Der Platz-Commandant Coffinieres und der Ober-Jutendant erklären, daß man mit allen Einschränkungen und Rationirungen noch bis zum 20. Oktober zu leben habe; der Gesundheits-Zustand in der Festung sei durch die Anhäufung von 19,000 Kranken und Verwundeten schon schwerbedroht; Typhus und andere Epidemien seien schon in die Hospitäler eingebrochen, Krankenhäuser und Ambulanzen seien überfüllt. Es werden vier Fragen vorgelegt: 1) Soll die Armee bis zur gänzlichen Erschöpfung ihrer Proviante unter den Mauern von Metz aushalten? 2) Soll man die Operationen außerhalb der Festung, um sich Lebensmittel zu verschaffen, fortsetzen? 3) Kam man mit dem Feinde in Besprechungen wegen einer Militär-Convention eintreten? 4) Soll man noch einmal versuchen, die feindlichen Linien zu durchbrechen? Die erste und dritte Frage werden einstimmig bejaht, nur mit der Maßgabe, daß die Besprechungen mit dem Feinde in 48 Stunden zum Ziele führen müssen; die zweite Frage wird einstimmig verneint, zu vierten Frage entscheidet man mit Majorität, daß der Ausfall nicht vor den Unterhandlungen, und wiederum einstimmig, daß er nur dann stattfinden soll, wenn der Feind Bedingungen stelle, welche mit der Fahnen-Ehre unvereinbar wären. In diesem Kriegsrath hat der Marschall weder von seiner Correspondenz mit dem feindlichen Hauptquartier, noch von den Eröffnungen des Hrn. Régulier irgend welche Mittheilung gemacht; auch hat er wohlweislich verschwiegen, daß es zu seiner Kenntniß gelangt war, daß in Diedenhofen und Longwy große Proviante angehäuft waren für den Fall, daß die Armee sich dorthin durchschlüge. Dies genügt, damit die Entscheidungen des Kriegsgerichts den Marschall von seiner Schuld an allem Folgenden nicht entlasten können. Wie konnte er überdies vernünftigerweise glauben, daß der Feind, der von Allem unterrichtet war, die Armee auf ein neutrales Gebiet abziehen lassen werde? Nun wird der General Boyer mit den weitgehendsten Instructionen nach Versailles geschickt. Es heißt darin, daß die militärische Frage durch die deutschen Siege entschieden sei, und daß die Armee von Metz nur noch zur Rettung der gesell-

schafflichen Interessen ihrem Lande Dienste leisten könne; davon, daß der Kriegsrath Bedingungen verlangt, die mit der Waffen-Ehre vereinbar wären, ist mit keinem Wort die Rede. Es liegt aller Grund zu der Annahme vor, daß Boyer mündlich viel positivere Instructionen, namentlich auch für die Abtretung von Landesgebiet, erhielt, welche der Feind unfehlbar fordern würde. Erbietet sich doch der Marschall in den geschriebenen Instructionen, dem Feinde „die Pfänder zu verbürgen, welche er in Folge seiner Siege fordern könnte, und zu der Einsetzung einer regelmäßigen und gesetlichen Regierung mitzuwirken“, was geradezu die Ankündigung eines Bürgerkrieges war. Gleichwohl mußte der Marschall gerade um diese Zeit, daß die Regierung auf den 16. October die Wahlen für eine Nationalversammlung angeordnet hatte, und er kann auch nicht vorgeben, daß er für das Kaiserreich habe wirken wollen, da er ohne alle Nachricht aus Hastings geblieben war. Hr. v. Bismarck schickte dem General Boyer die Lage Frankreichs als eine verzweifelte, erklärte, daß von einer bloßen Militär-Convention keine Rede sein könne, und daß die Bedingungen für die Rhein-Armee dieselben wären, wie für die Armee von Metz. Politisch, fügte er hinzu, könnte die Sache sich anders gestalten, wenn Bazaine im Namen der kaiserlichen Regentenschaft unterhandeln wollte, worauf Boyer entgegenete, die Rhein-Armee wolle sich allerdings dem Nationalwillen allein zur Verfügung stellen. Bismarck beharrte bei dem formellen Verlangen, daß die Rhein-Armee sich für die Regentenschaft der Kaiserin erkläre, worauf er mit dieser über den Frieden unterhandeln wolle. Auf der Rückkehr nach Metz fand Boyer Gelegenheit, den Maire von Bar-le-Duc, Hrn. Bompard, zu sprechen und diesem anzuvertrauen, daß Metz in den letzten Tagen liege. Statt Hrn. Bompard über die Lage auszufragen, machte ihm General Boyer auf Grund dessen, was er von Bismarck und aus den ihm von diesem vorgelegten Zeitungen erfahren, die niederschlagendsten Mittheilungen. Gleichwohl enthielten diese Zeitungen auch ermutigende Aufschlüsse, aber Bazaine hielt diese wiederum dem Kriegsrath geheim, und es ist sogar mehr als wahrscheinlich, daß Boyer die Darstellung, welche ihm Bismarck lieferte, noch übertrieben hat; höchst verdächtig ist auch, daß Arnous-Monville, der Vertrauensmann Bazaine's, dem General Boyer bei seiner Rückkehr zu den Vorposten ein Billet des Marschalls übergeben hat. Der Kriegsrath beschloß also am 18. Okt. unter diesen Eindrücken, daß er sich an seinen Eid für das Kaiserreich noch gebunden halte, wenn gleich es zweifelhaft sei, ob die Armee diesen Standpunkt theile; in keinem Falle jedoch solle der Marschall den Auftrag zu allgemeinen Friedens-Unterhandlungen annehmen. Einige Mitglieder sprachen noch schüchtern von der Nothwendigkeit eines Ausfalls zur Rettung der Waffen-Ehre. Grossard, Canrobert, Soleille erklärten sich entschieden dagegen und für Unterhandlungen zur Herstellung einer regelmäßigen Regierung; diesen Vorschlag unterstützte auch Changarnier, der an dem Kriegsrathe Theil nimmt, und es wird beschlossen, den General Boyer nach Hastings abzuschicken. Daß Bismarck dem General Boyer auch die Bedingung gestellt hat, die Festung Metz müsse ausgeliefert werden, wird wiederum dem Kriegsrath verschwiegen. Wie konnte Bazaine unter solchen Umständen die Unterhandlungen fortsetzen? Er mußte es vorziehen, lieber ehrenvoll unterzugehen. Von der Vernichtung des Materials war in diesem Kriegsrath gar nicht die Rede. Privatim erklärt sich Soleille im Interesse der Disciplin dagegen, und Confinières wendete ein, daß dies viel Zeit erforderte und daß man ja noch immer nicht wissen könne, ob die Armee nicht noch in die Lage kommen werde, von ihrem Material Gebrauch zu machen. Gleichwohl war dies eine höchwichtige Angelegenheit; kurz darauf wurde Diedenhofen mit dem von Metz angeführten Material belagert. Als der Oberst Villenoisy bei Confinières auf die Vernichtung drang, entgegenete ihm dieser: „Mein lieber Kamerad, der Feind legt Werth darauf Alles in gutem Stand zu erhalten.“ Inzwischen dauerte die geheime Correspondenz zwischen dem Prinzen Friedrich Karl und Bazaine fort. Die meisten dieser Depeschen — von dreizehn ist es actenmäßig erwiesen — wurden vernichtet, darunter eine, in welcher der General v. Stiehle sich darüber beklagt, er habe erfahren, daß eine Anzahl von Fahnen vernichtet worden sei. Es ist bezeugt, daß Boyer, ehe er nach England abreiste, Ordre gab, diese Schriftstücke zu verbrennen. Beständig gingen deutsche Offiziere nach dem Hauptquartier des Marschalls hin und her, und schon machte sich als Folge davon bemerklich, daß das Feuer der Forts in gewissen Richtungen, so in der Richtung von Ars, eingestellt wurde, weil der Feind vorgab, daß dort französische Verwundete lägen, die er nicht befördern könne. „Und man weiß, wie wenig der Feind in dieser Hinsicht die Gebote beobachtete, welche sonst zwischen civilisirten und christlichen Nationen gelten!“ Am 24. October übermittelte der Prinz Friedrich Karl dem Marschall Bazaine eine Depesche des Grafen Bismarck, des Inhalts, daß man Angesichts der Haltung der französischen Nation nicht mehr mit der Regentenschaft unterhandeln könne, und daß politisch Unterhandlungen über-

haupt aussichtslos seien. Nun war offenbar für den Marschall der Moment zu einem heroischen Entschlusse gekommen. Anstatt dessen that er Alles, um die Armee durch Mittheilungen über die auswärtige Lage, die aus feindlichen Quellen geflossen waren, zu entmuthigen, den Zeitungen, welche zuvor dem Hauptquartier vorgelegt werden mußten, läßt er alle Artikel streichen, die sich gegen die Capitulation erklären. Der General Changarnier wird auf Beschluß eines Kriegsraths vom 24. Okt. in das deutsche Hauptquartier geschickt, um die letzten Bedingungen des Siegers zu hören und die Neutralisirung, eventuell die Internirung der Armee oder ihre Abführung nach Algier zu erwirken. Bazaine mußte im Voraus wissen, daß er das nicht durchsetzen könne, Changarnier brachte in der That eine höfliche, aber entschiedene Ablehnung zurück. Der General Cussy war mit einer zweiten Mission nicht glücklicher; es wurde ihm eröffnet, daß das Schicksal der Festung von dem der Armee nicht getrennt werden könne; Metz müsse mit sämmtlichem Material und mit den Fahnen ausgeliefert werden, die ganze Armee sich gefangen geben; diese Bedingungen seien unwiderruflich. Der Kriegsrath vom 27. entschloß sich mit schwerem Herzen, sie im Princip anzunehmen und den Generalstabschef Jarras hinauszuschicken, um, wenn möglich, noch einige Milderungen zu erwirken. In diesem Augenblicke meldete der Ober-Intendant, daß man neuerdings noch Brod für drei oder vier Tage gefunden habe, was auf den Marschall weiter keinen Eindruck machte. Jarras kommt bei dem General v. Stiehle nicht durchsetzen, daß auch nur eine Abtheilung von jeder Waffe frei abziehen dürfe; der König wolle, entgegnete v. Stiehle, als Anerkennung für die Tapferkeit nur gestatten, daß diejenigen Offiziere, die sich auf Ehrenwort verpflichtet, nicht mehr an dem Kriege theilzunehmen, mit ihren Weibern nach Frankreich zurückkehrten. Am 17. überbrachte Jarras den Entwurf der Convention dem Marschall, der ihn genehmigte und zum Fremden des Generals erklärte, er wolle von den kriegerischen Ehren und dem Defile der Truppen, welches der Feind nachträglich ebenfalls zugestanden hätte, keinen Gebrauch machen.

### Württemberg.

— Vom Welzheimer Wald. Trozdem daß unsere Gegend heuer fast gar keinen Obstertrag hatte, so sind doch allenthalben die Mostpressen in Thätigkeit. Das aus Frankfurter und Nördlinger Gegend herbeigeführte Obst findet reißenden Abfah.

In Bredt, O. A. Welzheim brach am 9. d. M. um die Mittagszeit Feuer aus, das ein Wohnhaus sammt Scheuer und Stadel in Asche legte. Allemnach nahm der Brand seinen Anfang in einem an der Scheuer aufgerichteten Strohhütchen. Ob boshafte Brandstiftung oder fündlicher Leichtsinns vorliegt, ist unerhoben. Die abgebrannte Familie ist zwar vermöglich und versichert, rettete aber nichts, als was die Leute auf dem Leibe trugen. Selbst das Geld des Bauern ist verbrannt, sowie die reichen Fruchtvorräthe. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Ein Schwein, dessen Befreiung im ersten Augenblicke des rasend schnell um sich greifenden Feuers vergessen worden war, machte sich mit gänzlich verjagter Haut rasend im Schmerz seiner Brandwunden selbst Bahn durch den halb verbrannten Schweinestall, mußte aber sofort getödtet werden, da an keine Heilung mehr zu denken war. Ein Glück war es, daß der Wind die Flammen dem freien Felde zutrieb. So konnten die der Brandstätte zunächst gelegenen Häuser und Scheunen durch die rasch herbei geeilten Sprizmannschaften von Alsdorf und Pfahlbrunn gerettet werden.

Stuttgart, 13. Okt. In der letzten Woche erlebte der Gemeinderath die Friedhofordnung. Ein Grab darf alle 15 Jahre benutzt werden. Für Familiengräber kostet der Quadratmeter innerhalb der Quadrate, welche für Familiengräber bestimmt sind, 90 Mark, an der Umfassungsmauer 40 Mark.

Stuttgart, 13. Okt. Der „Staats-Anzeiger“ publicirt ein königl. Dekret, wodurch die Ständerversammlung zur Wiederaufnahme der unterbrochenen Sitzung auf den 21. October einberufen wird.

— Die jedes Jahr so willkommenen Frühlingsböten, die Schwaben, bereiten sich vor, das Schwabenland zu verlassen und halten, wie man sich im Bahnhöfe in Ludwigsburg überzeugen kann, bereits Generalversammlung ab, um den Reiseplan festzustellen.

Stuttgart, 13. Okt. (Vorsenbericht.) In der verfloffenen Woche war die Witterung größtentheils naß und unfreundlich; seit einigen Tagen dagegen ist die Temperatur wieder recht mild. Im Getreidegeschäft trat an den auswärtigen Handelsplätzen keine wesentliche Aenderung ein, sondern der Verkehr blieb beinahe durchweg auf den Consum beschränkt und die Preise konnten sich nicht vollständig behaupten. Auch an den süddeutschen Märkten ist nun eine ruhigere Haltung, sowie eine kleine, rückgängige Preisbewegung angezeigt, was vorzugsweise den starken Angeboten von fremdem Weizen zuzuschreiben sein wird. Die heutige Börse war weniger belebt

als in den letzten Wochen und da Käufer zurückhielten, beschränkten sich die Umsätze auf den nötigsten Bedarf. Am Hopfenmarkt dagegen herrschte reger Verkehr und es wurden die zugeführten ca. 180 Ballen fast sämmtlich zu den Preisen von fl. 61. bis fl. 78. verkauft.

- Wir notiren:
- Waizen russ. 9 fl. 12 bis 21 fr.
  - "      bair. 9 fl. 48 fr. bis 10 fl. 3 fr.
  - "      italien. 9 fl. 36—42 fr.
  - Kernen 9 fl. 48 fr. bis 10 fl. 12 fr.
  - Gerste ungarische 7 fl. 42—48 fr.
  - Hafer 4 fl. 48 fr. bis 5 fl. 12 fr.
  - Kohlreps 8 fl. 24 fr.
  - Rübenreps 7 fl. 30 fr.
  - Hopfen 61 bis 78 fl.

- Mehlpreise per 100 Mgr. incl. Sacd.
- Mehl No. 1: 28 fl. 30 bis 29 fl.
  - "   2: 26 fl. 24 bis 48 fr.
  - "   3: 24 fl. bis 24 fl. 36 fr.
  - "   4: 20 fl. bis 20 fl. 36 fr.

Ueber der Schussen, 10. Okt. Gottlob! die Hopfen-ernte ist in unserem benachbarten Städtchen Lettnang vorüber. Das war ein Lebentag in Montforts Mauern! Hopfenbrocker waren aus allen vier Weltgegenden zusammengetrommelt, Hopfenhändler aus verschiedenen Nationen und Religionen waren auf dem Platz. Das war ein Rennen und Handeln, ein Sacken und Packen, ein Wägen und Laden, ein Ketten und Fahren, daß manchem fast gänzlich der Athem ausging! Es ist aber auch kein Wunder; denn in diesem Jahre zeigten die Hopfengärten eine überreiche Produktionskraft; sie lieferten nicht bloß eine fast nie gesehene Menge von Hopfen, sie vermehrten selbst die Zahl der Hopfenarbeiter, denn in dem Hopfengarten des Professors Fohmann an der Baugewerkschule in Stuttgart produzirte eine Hopfenarbeiterin aus Tirol einen Nachkömmling, der alsbald bei seiner Ankunft in dieser Welt in das Hopfenleben eingeweiht wurde. Hopfenranken und Hopfenlaub waren sein Liger, ein Hopfensack die Decke seines Leibes, der Hopfenrost die erste Beugung seiner Nase; das Geschrei der Hopfenarbeiter der erste Laut, der zu seinen Ohren drang. Wenn der nicht zu einem Hopfengärtner geboren ist, dann ist es keine mehr! Was wird aber der Professor in der fernem Residenz für einen Begriff von von Produktivität seines Hopfengartens bekommen?

Tuttlingen, 11. Okt. Gestern Nacht 12 Uhr auf dem Heimweg begriffen, hörte ich am Brunnen beim Löwen ein jämmerliches Hilferufen. Diesem folgend traf ich im Brunnenbeet einen vollständig verbrühten Mensch, der sofort als ein Bräuer im Löwen erkannt wurde. Dieser setzte sich in angetrunkenem Zustand auf den Braupfannendeckel, fiel in das siedende Wasser hinein und hatte noch so viel Geistesgegenwart, sich aus der Pfanne heraus zu schaffen und in dem nahen Brunnenbeet Abkühlung zu suchen, von wo aus er sofort in das Spital verbracht heute früh an den kläglichsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Die Braupfanne hält ca. 3500 Litre und ist die Einrichtung eine solch musterhafte und gefahrlose, daß eine Ueberstürzung über die 4' hohe Brüstung nicht möglich ist und so kann den Besitzer lediglich keine Verantwortung treffen, daß der Verunglückte leichtsinniger Weise — Angesichts des siedenden Inhalts — auf dem Pfannendeckel ruhen wollte und dadurch seinen Tod fand.

**Frankreich.**

Trianon, 10. Okt. Prozeß Bazaine. Die Verlesung des dem Bericht des Generals Rivière angefügten Documentes, welches die Versuche, mit der Armee von Metz in Verbindung zu treten, behandelt, wird fortgesetzt. Zunächst werden eine Anzahl von den zur Verwendung gekommenen Boten aufgezählt, von welchen allein 20 als Zeugen in dem Proceß fungiren. Der Bericht betont die Wichtigkeit der Depesche vom 23. August, erwähnt der Ballons-Anwendung, welche zur Herstellung einer Verbindung Bazaine verweigert habe, und bespricht die Anstrengungen der Regierung der National-Vertheidigung, um eine Communication mit Metz herzustellen. Sodann fährt der Bericht den Beweis, Bazaine sei davon unterrichtet gewesen, daß in Thionville große Vorräthe von Lebensmitteln aufgespeichert waren. Ferner bespricht die Schrift die Lage der Artillerie, gibt die Zahl der vorhandenen Geschütze, deren Ausrüstung an Munition an und tritt der Behauptung Bazaines entgegen, daß er aus Mangel an Munition seine Operation habe einstellen müssen. Es wird genau nachgewiesen, daß die vierpfündigen Geschütze am 15. Aug. 284 Schuß pro Geschütz besaßen, wovon sie nur 39 verschossen, und ebenso, daß an demselben Tage von den vorhandenen 17 1/2 Millionen Gewehr-Patronen nur eine Million verbraucht

wurden. Es sei sonach kein Mangel an Munition da gewesen. Der Bericht sagt wörtlich: „Wenn man von Munitionsmangel gesprochen habe, so habe man nicht kämpfen wollen.“ Bezüglich der Lebensmittel-Frage weist das Document auf die Unvorsichtigkeit hin, mit welchem die Verproviantirung von Metz am Anfange des Krieges verzögert und demnächst die Lebensmittel vergebet worden seien. Einem hier kursirenden Gerücht zufolge wird der Vertheidiger, Advocat Lachand, den Antrag stellen, daß nach Verlesung der Anklageschrift eine von ihm verfaßte Vertheidigungsschrift vorgelesen werde.

**Manuigfaltiges.**

— Wie ist es Dir in Amerika drüben gegangen? — „Gräßlich, ganz miserabel! Wer dort nicht arbeitet, muß verhungern.“ New-York, 12. Okt. Im mexikanischen Meerbusen hat ein schwerer Sturm gewüthet. Bei den Bahamas-Inseln ging der amerikanische Dampfer Missouri mit 500,000 Doll. zu Grunde.

Wien, 12. Okt. In der N. Fr. Pr. lesen wir folgenden Erguß als Streiflicht auf das Wiener Leben:

W... D...! Ich hatte keinen Rückweg mehr, wie es in diesem Leben keinen für mich mehr gibt! Vergehend nach Dir, mein süßes theures Leben! ging ich in mein Grab! O, warum hast Du mir den Himmel gezeigt, um mich die Qualen der Erde um so schrecklicher empfinden zu lassen?! So ist denn jede Hoffnung dahin?! Noch wagte ich eitlem Thor zu hoffen! Du, meine Angebetete, hast Gefühle, die stärker sind, als die Deiner Liebe für mich und deshalb ist mein Ziel unerreichbar, wie mein Leben unhaltbar! O, ich resignire nicht! denn Du siehst es, ich sterbe nach Dir! Du wirst leben! Daß Du jetzt aber auch noch die Unendlichkeit, die Größe meiner beispiellosen Liebe für Dich bezweifelst, möge Dir Gott vergeben! Meine Liebe und Treue, meine maßlose Hingebung für Dich sind unerschütterliche Felsen! Bei Dir allein bin ich in diesem Leben, denn ich bin ewig nur Dein.

— (Zu viel verlangt.) Bursche: Herr Lieutenant, was is denn dat an der Wand? — Lieutenant: Das weißt Du nicht? — Das ist eine Karte von der Rheinprovinz; da sind alle Flüsse, Städte, ja selbst die kleinsten Dörfer d'rauf zu finden. — Bursche: Ist denn ooch mein Geburtsort Ehringshausen bei Menscheld d'rauf? — Lieutenant: — Ja versteht sich, da ist's ja. — Bursche: Dann sind Sie so gefällig im seh'n mal nach, ob mein Vetter der Leineweber noch am Leben is.

**Räthsel.**

Aus dem Ersten blutbesteckt,  
Auhmbedeckt,  
Rehret blinkend heim das Zweite  
Aus der Weite;  
Denn das Ganze ist mit Macht  
Rühn vollbracht,  
Und des Friedens Jubellieder  
Lönen wieder.

Auflösung des Räthfels in Nr. 158.  
Propfzieher.

Trompetenton und Paukenschall  
Und Bajgeigschnuren überall.  
Es kam auch an des Schl. Ohr,  
Ganz freudig stimmt er ein in Chor.  
Hier steh'ts gut; nicht so in Theresenstadt,  
Wo man „uf Schreiberer“ studiret hat.  
„Was geht mich seine Liebe an,  
Er bracht's nicht mal zum Obermann“.  
„Cement“! ganz anders steh'ts beim P. aus,  
Viktoraruf erschallt im ganzen Königshaus.

**Neueste Nachrichten.**

Newyork, 13. Okt. Nach aus Mexico hieher gelangten Nachrichten hat der dortige Congreß Besche angenommen, durch welche die Trennung zwischen Staat und Kirche, die Abschaffung der gerichtlichen Eide, das Verbot der Klöster und die Ausweisung der Jesuiten ausgesprochen wird.

**Bekanntmachungen.**

**Malen.**

**Veraffordirung von Vorlagsteinen-, Kleingeschlag-, Kies- und Sandlieferung für die Bahnunterhaltung pro 1874.**

Am Mittwoch den 22. October werden von Morgens 8 Uhr an im Warisaal III. Classe des Bahnhofs Malen die Lieferungen an Vorlagsteinen, Kleingeschlag, Kies und Sand für die Bahn- und Wegunterhaltung pro 1874 öffentlich veraffordirt, wozu die Affordir Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Bedarf an Kies, auf die Station Waldhausen ober Plüderhausen geliefert, zusammen 550 Kubikmeter beträgt.

Malen den 13. October 1873.

**K. Betriebsbauamt.**  
Necker.

**Burgholz.**

**Hofguts-Verkauf.**

Der Unterzeichnete bringt das Hofgut der Baierheiners Wittwe am nächsten

**Samstag Mittags 3 Uhr**

stückweise oder im Ganzen zum Verkauf.

Daselbe besteht in 74 Morgen Gärten, Aedern, Wiesen und Wald, und ladet er Kaufslustige mit dem Bemerken freundlich ein, daß der 22 Morgen messende Wald in 7 Theilen abgegeben wird und bei annehmbarem Offert der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

**Gottlieb Wohlfarth.**



**Wichtig für landw. Vereine, Großgrundbesitzer etc.**  
behufs Orientirung über die Verhandlungen im Reichstage etc.

**Deutsche Monatschrift für Landwirthschaft und einschlagende Wissenschaften.**

Unter Mitwirkung einer größeren Zahl von Sachgelehrten und Praktikern herausgegeben von

**Dr. Karl Birnbaum,**

Professor für Landwirthschaft an der Universität zu Leipzig.

IV. Jahrgang 1873.

Diese Zeitschrift bringt in **Original-Artikeln**, neben Abhandlungen aller Art, einen vollständigen **Curſus** über landwirthschaftliche Buchführung von Prof. Birnbaum, kritische Betrachtungen, Statistik, **Reichstags- und Landtagsverhandlungen**, die Landwirthschaft betr., Literaturbriefe, Markiberichte, Nachrichten über landw. Versicherungswesen, Correspondenzen etc.

Wir glauben sagen zu dürfen, daß kein anderes Organ existirt, welches, unterstützt durch eine große Zahl namhafter Autoren aus allen einschlagenden Gebieten, so vorzüglich über die für die Landwirthschaft wichtigen Tagesfragen unterrichtet.

Die erschienenen Hefte enthalten wichtige Aufsätze von Professor Dr. Ed. Heiden, Professor Dr. G. May, Professor Dr. Zürn, Professor Dr. Glaser, Dr. W. Löbe, Dr. S. v. Liebig, Dr. Friedrich Hecker in Illinois, vom Herausgeber u. s. w., u. s. w.

Annoucen aller Art werden angenommen.

Preis vierteljährlich 1 Thaler.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Verlag von Heinrich Schmidt in Leipzig,

Buchhandlung für Forst- und Landwirthschaft.

**Gebrüder Spohn in Ravensburg.**

Für dieses längst bekannte Etabliſſement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

**Flachs-, Hanf und Abweg**

und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.

**Die Agenten:**

**S. C. Bilfinger, Welzheim.**  
**J. Schroth jr., Alsdorf.**

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Revier Rudersberg.

**Holzauerlohn - Afford.**

Die Hauerlöhne pro 1874 werden am Mittwoch den 22. d. Mts. Morgens 9 Uhr auf der Revieramtskanzlei dahier in Abstreich gebracht.

Den 14. October 1873.

**R. Revieramt.**

Samstag Nachmittag 2 Uhr Versammlung des

**Alsdorfer Kriegerverein**

bei Mehger Abele, wozu sämtliche ausmarschirte Soldaten freundlich eingeladen sind.

**Der Vorstand:**  
W a i b e l.

Welzheim.

**Bestellungen auf Brat-Birnen**

den Centner zu 5 fl. 45 kr. können bei mir gemacht werden.

**S. Sobly.**

Welzheim.

30-40 Einri schön

**Kartoffel**

hat zu verkaufen

**Schmid Klent.**

**Katharina Bühner**

empfehlst sich im Waschen, Bügeln, Nähen und Stricken. Dieselbe logirt bei Mathäus Müller, Bäcker in Alsdorf.

Welzheim.

**Schöne Unterländer**

**Zwetschgen,**

gut erhaltene Äpfel

per Pfd. 4 kr. empfehlst

**S. Sobly.**

Weidenhof.

**Geld-Offert.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 90 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit und 5proz. Verzinsung zum Ausleihen parat.

Pfleger Heinrich.



**Gebr. Geißler**  
**Seilbromm**  
Lager in Landweinen.

**Geld-Sorten vom 14. Oktbr. 1873.**

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58 <sup>3</sup> / <sub>2</sub> - 59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
20-Francs	"	9. 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> - 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Sovereigns	"	11. 48 - 50.
Imperial's	"	9. 41 - 43.
Holl. fl. 10.	"	9. 52 - 54.
Pistolen	"	9. 40 - 42.
Ducaten	"	5. 34 - 36.